



# TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte  
Papyrologie und Epigraphik**

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer  
Peter Siewert und Ekkehard Weber

**Band 3, 1988**

1988



Auflösung der Abkürzungen im Index von Tyche 3

Ba = Bastianini, Gallazzi, Seite 25—27

He = Herrmann, Seite 119—128

Kr = Kramer, Seite 141—145

Pr = Diethart, Sijpesteijn, Seite 29—32

So = Solin, Seite 190—192

Va = Diethart, Kramer, Sijpesteijn, Seite 33—37



**Beiträge zur Alten Geschichte,  
Papyrologie und Epigraphik**

# TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte  
Papyrologie und Epigraphik**

**Band 3**

**1988**



**Verlag Adolf Holzhausens Nfg., Wien**

**Herausgegeben von:**

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

**In Zusammenarbeit mit:**

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

**Redaktion:**

Johann Diethart, Bernhard Palme, Hans Taeuber

**Zuschriften und Manuskripte erbeten an:**

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgesendet werden. Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

**Auslieferung:**

Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II<sup>2</sup> 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in Athen, Inv.-Nr. 8490 und P. Vindob. Barbara 8.

© 1988 by Verlag A. Holzhausens Nfg., Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien. Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg., Kandlgasse 19-21, A-1070 Wien. Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

## INHALTSVERZEICHNIS

† Fritz Schachermeyr, Das geistige Eigentum und seine Geschichte . . . . .	1
* * *	
Pedro Barceló (Eichstätt), Aspekte der griechischen Präsenz im westlichen Mittelmeerraum . . . . .	11
Guido Bastianini (Milano) e Claudio Gallazzi (Milano), Un'epigrafe scomparsa di Tebtynis (Tafel 1) . . . . .	25
Johannes Diethart (Wien) und Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), Gerste und Rizinus in Papyri aus Princeton (Tafel 2, 3) . . . . .	29
Johannes Diethart (Wien), Johannes Kramer (Siegen) und P. Johannes Sijpesteijn (Amsterdam), Ein neuer Zeuge der „Vatermördergeschichte“ (Tafel 4, 5). . .	33
Gerhard Dobesch (Wien), Zu Caesars Sitzenbleiben vor dem Senat und zu der Quelle des Cassius Dio. . . . .	39
Claudio Gallazzi (Milano) e Guido Bastianini (Milano), Un'epigrafe scomparsa di Tebtynis (Tafel 1) . . . . .	25
Jean Gascou (Paris) et Klaas A. Worp (Amsterdam), CPR VII 26: réédition . .	103
Hermann Harrauer (Wien) und Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), 20 Bemerkungen zu Papyri. . . . .	111
Peter Herrmann (Hamburg), Chresimus, procurator lapidinarum. Zur Verwaltung der kaiserlichen Steinbrüche in der Provinz Asia (Tafel 6) . . . . .	119
Jacques Jarry (Hiroshima), Datierungsprobleme in Nordsyrien . . . . .	129
Mika Kajava (Helsinki), Hispella and CIL XI 5270 from Hispellum (Tafel 7, 8)	135
Johannes Kramer (Siegen), Griechisches und lateinisches Glossar <i>de moribus humanis</i> (Tafel 9, 10). . . . .	141
Johannes Kramer (Siegen), Johannes Diethart (Wien) und P. Johannes Sijpesteijn (Amsterdam), Ein neuer Zeuge der „Vatermördergeschichte“ (Tafel 4, 5). . .	33
Monika Lavrencic (Graz), ANAPEION . . . . .	147
Walter Scheidel (Wien) und Peter Siewert (Wien), Friedensschlüsse des 5. Jahrhunderts zwischen Athen und Sparta bei Andokides und Theopomp. . .	163
Paul Schrömbges (Bonn), Caligulas Wahn. Zur Historizität eines Topos. . . .	171
Peter Siewert (Wien) und Walter Scheidel (Wien), Friedensschlüsse des 5. Jahrhunderts zwischen Athen und Sparta bei Andokides und Theopomp. . .	163
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam) und Johannes Diethart (Wien), Gerste und Rizinus in Papyri aus Princeton (Tafel 2, 3) . . . . .	29
P. Johannes Sijpesteijn (Amsterdam), Johannes Diethart (Wien) und Johannes Kramer (Siegen), Ein neuer Zeuge der „Vatermördergeschichte“ (Tafel 4, 5). .	33
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam) und Hermann Harrauer (Wien), 20 Bemerkungen zu Papyri. . . . .	111

Heikki Solin (Helsinki), Eine Inschrift aus Kos (Tafel 11) . . . . .	191
Karl Strobel (Heidelberg), Zur Dislozierung der römischen Legionen in Pannonien zwischen 89 und 118 n. Chr. . . . .	193
Gerd Stumpf (München), Prozeßrechtliches in der Mysterieninschrift SEG XXXI 61 . . . . .	223
Gerhard Thür (München), Zum Seedarlehen κατὰ Μουζεῖριν. P.Vindob. G 40822	229
David J. Traill (Davis, California), Bloedow an Schliemann's Accusers . . . . .	235
Gerhard Wirth (Bonn), Nearch, Alexander und die Diadochen. Spekulationen über einen Zusammenhang . . . . .	241
Reinhard Wolters (Bochum), Keltische Münzen in römischen Militärstationen und die Besoldung römischer Hilfstruppen in spätrepublikanischer und frühaugusteischer Zeit . . . . .	261
Klaas A. Worp (Amsterdam), Bemerkungen zur Höhe der Wohnungsmiete in einigen Papyri aus dem byzantinischen Ägypten . . . . .	273
Klaas A. Worp (Amsterdam), Ein <i>addendum lexicis</i> in P.Soterichus 4 . . . . .	279
Klaas A. Worp (Amsterdam) und Jean Gascou (Paris), CPR VII 26: réédition .	103
Constantine Zuckerman (Paris), <i>Legio V Macedonica</i> in Egypt. CLP 199 Revisited (Tafel 12) . . . . .	279
Althistorische Dissertationen und Diplomarbeiten aus Österreich 1983—1988. . .	289
Buchbesprechungen	
Johannes Diethart: Ἀσπασία Μίχα-Λαμπάκη, Ἡ διατροφή τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων κατὰ τοὺς ἀρχαίους κωμωδιογράφους, Athen 1984 . . . . .	293
Johannes Diethart: Günter Mayer, <i>Die jüdische Frau in der hellenistisch-römischen Antike</i> , Stuttgart 1987 . . . . .	293
Gerhard Dobesch: Appian von Alexandria, <i>Römische Geschichte</i> . Übersetzt von O. Veh, Stuttgart 1987. . . . .	294
Gerhard Dobesch: <i>Appiani historia Romana ex recensione L. Mendelssohnii</i> . Ed. alt. P. Viereck, Repr. Leipzig 1986 . . . . .	295
Gerhard Dobesch: Martin Jehne, <i>Der Staat des Dictators Caesar</i> , Wien 1987. .	296
Gerhard Dobesch: Rudolf Fehrle, <i>Cato Uticensis</i> , Darmstadt 1983 . . . . .	296
Gerhard Dobesch: Franz Schön, <i>Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien</i> , Sigmaringen 1986. . . . .	297
Gerhard Dobesch, Peter Siewert und Ekkehard Weber: <i>Studien zur Alten Geschichte</i> . Siegfried Lauffer zum 70. Geburtstag, Rom 1986 . . . . .	298
Martin Dreher: Richard Garner, <i>Law and Society in Classical Athens</i> , London 1987. . . . .	302
Herbert Graßl: Tullio Spagnuolo Vigorita, <i>Exsecranda Pernicies</i> , Napoli 1984 .	305
Bernhard Palme: R. A. Coles, H. Maehler, P. J. Parsons, <i>The Oxyrhynchus Papyri, Vol. LIV</i> , London 1988 . . . . .	306
Renate Pillinger: Josef Fink, <i>Das Petrusgrab in Rom</i> , Wien 1988 . . . . .	309
Bengt E. Thomasson: <i>Concordanze dei Carmina Latina epigraphica</i> a cura di Pasqua Colafrancesco e Matteo Massaro, Bari 1986 . . . . .	310
Indices: Johannes Diethart . . . . .	313
Tafeln 1 — 12	

JOHANNES DIETHART, JOHANNES KRAMER, P. JOHANNES SIJPESTEIJN

## Ein neuer Zeuge der „Vatermördergeschichte“

(Tafel 4—5)

P.Vindob. G 19883

10,3 × 12,4 cm

6.—7. Jh.

Pergament, Kodexblatt, das oben und rechts noch zum Teil den ursprünglichen Rand erhalten hat, sonst abgebrochen, löchrig und verzogen ist. Der Text wurde von J. Diethart als neuer Beleg der „Vatermördergeschichte“ identifiziert, die durch die Editionen von H. Harrauer und P. J. Sijpesteijn in MPER XV 117—132 (vgl. dazu auch J. Kramer, ZPE 63 [1986] 246 ff.) bekannt geworden ist, nachdem dieser Text bis dahin wegen der Schreibung von θεός mit ΘΝ̄ als nomen sacrum für einen theologischen Text gehalten worden war.

Gemäß den Angaben im handschriftlichen Inventar von K. Wessely kam das Pergament mit den Erwerbungen des Jahres 1886 in die Sammlung Erzherzog Rainer. Das besagt im allgemeinen, daß als Herkunft der Hermopolites anzugeben ist. Das handschriftliche Inventar läßt weiters ergänzend zu MPER XV feststellen, daß MPER XV 119 und 120 wie auch 117 (= der Papyrus der Bodleiana, P.Grenf. II 84) aus dem Arsinoites, Nr. 118 und das neue Pergament aus dem Hermopolites stammen. Daraus läßt sich ableiten, daß diese „Vatermördergeschichte“ nicht auf einen Gau beschränkt war, sondern wohl doch Gemeingut der byzantinischen Schule in Ägypten gewesen sein dürfte.

Die Mehrzahl der genannten Texte steht auf Papyri, es gibt den Text aber auch auf Pergament: MPER XV 118 und 132, beides Abfallstücke. Um so größer ist der Gegensatz zu dem neuen Stück, das kalligraphisch angelegt ist, also sicherlich nicht von einem Schüler stammt.

Bei diesem Pergamentblatt handelt es sich außerdem um einen Palimpsest, der bis auf einige wenige Stellen von der früheren Beschriftung gut gereinigt worden ist. Nach den Maßen des Erhaltenen zu schließen, gehört das Blatt nach E. G. Turner, *The Typology of the Early Codex*, University of Pennsylvania 1977, zu einer der drei Gruppen 9 (S. 21: „Square“, z. B. 15 × 17, 14 × 16 oder 13—12 × 15—13), 10 (S. 22: less than 11 cm. broad, and „square“) oder 11 (S. 22: „Miniature“, defined as less than 10 cm. broad).

Der Text beginnt auf der Fleischseite des Kodexblattes und trägt eine ca. 8,5 cm breite Zierleiste (Pergament verzogen), die 1,5 cm hoch ist; sie ist mit Flechtwerk verziert. Der eigentliche Text beginnt mit einer markanten Initiale O (vgl. z. B. MPER XV 120). Die Hand schreibt eine geübte Buchschrift. Der Text selbst ist in mit roter und dunkelbrauner Tinte geschriebene Passagen geteilt. Dabei läßt sich registrieren, daß der mit brauner Tinte geschriebene Text jeweils auf der Fleischseite  $3\frac{1}{3}$  Zeilen, der rot geschriebene Teil  $\frac{2}{3}$ , 3 und  $\frac{1}{3}$ , in summa also 4 Zeilen lang ist. Auf der Haarseite sieht das Verhältnis von rotem und braunem Textteil 2 Zeilen braun, 5 Zeilen rot und  $3\frac{1}{2}$  Zeilen braun aus.



Nach dem Textende ist wieder eine Zierleiste angebracht, die in der Ausführung jener auf der Fleischseite entspricht. Darauf folgen Spuren zweier mit brauner Tinte geschriebener Zeilen, die sicherlich ein neues Thema betreffen.

Gerade diese Aufmachung und Anlage des Textes, diese Aufteilung in Textfelder, die offensichtlich thematisch bedingt sind, könnte uns vielleicht den Zweck des Kodex, in dem die „Vatermördergeschichte“ enthalten war, als kalligraphisches Musterbuch empfehlen. Genau so läßt sich auch, und nicht unbedingt von ersterem zu trennen, an ein Schulbuch denken, worauf ja der Zweck dieser Zitate hinweist, wie ihn die Herausgeber von MPER XV beschrieben haben. Andererseits fällt dabei die teilweise recht unzulängliche Orthographie und Sprachbeherrschung auf, die sich in vielen Passagen kaum über das Niveau der Schüler erhebt. Deshalb sollte man vielleicht auch an einen koptischen Lehrer/Schreiber denken, der zwar die Kunst der Kalligraphie vollkommen beherrscht, in der Sprachkenntnis des Griechischen indes nicht im selben Maß firm ist.

Was die Datierung betrifft, so kann man klar feststellen, daß die kalligraphische Ausführung ganz in der Schreibtradition theologischer Texte aus dem 6.—8. Jh. steht, wie sie etwa bei G. Cavallo und H. Maehler, *Greek Bookhands of the Early Byzantine Period A. C. 300—800*, London 1987 (University of London, Institute of Classical Studies, Bulletin [BICS], Suppl. 47) behandelt sind, und nicht in der Tradition „heidnischer“ = klassischer Texte (vgl. z. B. Text 42a bei Cavallo, Maehler).

Markante Buchstabenformen wie M, K, E oder A im neuen Text weisen eine Schreibweise auf, die ab dem 6. Jh. in den bei Cavallo, Maehler beschriebenen und abgebildeten Texten bis zum 8. Jh. begegnen. Besonders sind da die Nr. 29a (6. Jh.), 35b (2. H. 6. Jh.), 37 (577), 38a (6. Jh.) oder 38b (Mitte oder 2. H. 6. Jh.) zu nennen; bestimmte Schreibweisen, besonders das tief eingesattelte My, das Kappa und das Alpha, begegnen noch im 7. und 8. Jh. (vgl. auch 47b [663], 47a [650—660] oder 52a [713 oder 718] und 52b [frühes 8. Jh.]), obwohl bei den letztgenannten Handschriften der Gesamteindruck und der allgemeine Schriftcharakter zeigen, daß unser Text doch früher geschrieben worden sein dürfte und wir ihn deshalb ins 6.—7. Jh. setzen möchten.

#### Fleischseite

\* \* \* \* \*

1	Ο Υ[ΠΙΟΣ] ΤΟΝ ΙΔΙΟΝ ΠΑ	ὁ υἱὸς τὸν ἴδιον πα-
2	Τ[Ε]ΡΑ ΦΟΝΕΥΣΑΣ	τέρα φονεύσας
3	ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΝΟΜΟΥΣ ΦΟ	καὶ τοὺς νόμους φο-
4	ΒΗΘΗΣ ΕΦΗΓΕΝ ΗΣ	βηθεῖς ἔφωγεν εἰς
5	ΕΡΙΜΙΑΝ Κ(ΑΙ) ΔΙΑ ΤΟΝ ΟΡΕ	ἐρημίαν καὶ διὰ τῶν ὄρε-
6	ΟΝ ΠΑΡΕΡΧΟΜΕΝΟΣ	ων παρερχόμενος
6A	... ΚΑΙ ΤΟΥΣ ΤΟΠΟΥΣ	... καὶ τοὺς τόπους (textus prior)
7	ΕΔΙΟΚΑΙΤΟ ΥΠΟ ΤΟΥ	ἐδιώκετο ὑπὸ τοῦ
7A	Ο ΚΑΙ ΤΟΠΟΣ	ὁ καὶ τόπος (textus prior)
8	ΛΕΟΝΤΟΣ · Κ(ΑΙ) ΔΙΟΚΟΜΕ	λέοντος καὶ διωκόμε-
9	ΝΟΣ ΥΠΟ ΥΠΟΙ ΤΟΥ ΛΕ	νος ὑπὸ {ὑπὸ} τοῦ λέ-
10	ΟΝΤΟΣ · ΑΝΗΛΘΕΝ ΕΙ[Σ]	οντος ἀνῆλθεν εἰς

11	ΔΕΝΤΡΟΝ ΕΥΡΕΝ [ΔΡΑ]	δένδρον. εὔρεν δρά-
12	[Κ]ΟΝ ΚΑΘΗΜΕΝΟ[Ν ΕΠΙ]	κοντα καθήμενον ἐπὶ
13	[ΤΟ] ΔΕΝΔΡΟΝ [Κ(ΑΙ) ΜΗ ΔΥ]	τὸ δένδρον καὶ μὴ δυ-
14	[ΝΑ]ΜΕΝΟΣ Α[ΝΕΛΘΕΙΝ]	νάμενος ἀνελθεῖν
15	[ΤΟΥ ΔΡΑΚΟΝΤΟΣ]	[τοῦ δράκοντος]

## Haarseite

16	ΥΜΠΑΡΑΚΙΜΕΝΟΣ	ἐμπαρακειμένου
17	ΕΡΙΨΕΝ ΕΑΥΤΟΝ	ἔρριψεν ἑαυτόν.
18	ΚΟΡΚΟΤΙΛΛΟΣ [ΔΕΧ]Θ	κροκόδειλος δεχό-
19	ΜΕΝΟΣ ΕΞΘΕΤΟ [ΑΥ]ΤΟ	μενος ἡσθίετο αὐτόν.
20	ΥΠΕΤΕ ΕΙΝΘΟΣ ΣΗ	ἔπεται σύνηθες. εἶ-
21	ΠΕΝ Ο ΜΥΘΟΣ ΤΟΥΣ	πεν ὁ μῦθος τοὺς
22	ΑΠΛΟΥΣ ΛΟΓΙΣΜΟΥΣ	ἀπλοῦς λογισμοῦς.
23	ΟΥΤΗΣ ΠΙΩΝ ΚΑΚΟ ΛΑ	οὐδεὶς ποτῶν κακὸν λαν-
24	ΘΑΝΕΙ ΘῆΝ · ΑΓΙ ΤΟΝ ΘΙΟ	θάνει θεόν. ἄγει τὸ θεῖον
25	ΤΟΥΣ ΚΑΚΟΥΣ ΠΡΟΣ	τοὺς κακοὺς πρὸς
26	ΤΗΝ ΤΗΚΗΝ	τὴν δίκην.

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

27           ]. ΗΣ · ΩΣ[  
28           ].: Ν.: [

Betrachtet man die einzelnen Überlieferungsformen unserer „Vatermördergeschichte“, so fällt auf, daß die neue Version am besten zu MPER XV 117 bzw. zur Version II der Äsopfabel paßt. Besonders läßt sich das bei den Versionen, die das Verbum εὐρίσκω haben, zeigen:

MPER XV 117	Äsop. Version II	Neues Stück
εὐρῶν δράκοντα	εὔρε δὲ δράκοντα	εὔρεν δράκον<τα>
und Allg. Diktattext (MPER S. 108)		Äsop, Version I
εἶδεν δράκοντα		θεασάμενος ... ἔχιν

Nach Z. 14 (Fleischseite) ist die Ergänzung [τοῦ δράκοντος] durchaus wahrscheinlich, man muß dann aber in Z. 16 (Haarseite) einen Fehler (ἐμπαρακειμένου statt -κειμένου) des Schreibers annehmen.

Zur Krokodilszene: Einige Versionen (vgl. MPER XV S. 109) lassen den Tod des Übeltäters bereits durch den Löwen erfolgen, der allerdings in der Version I der Äsopfabel nicht vorkommt; in der Version II hingegen gehören λέων, δράκων und κροκόδειλος zum erzählerischen Inventar.

Gegenüber beiden Äsopfabeln fällt auch die religiös-moralisierende Schlußsentenz, die „Moral von der Geschichte“, auf, die deutlich christliche Gedankengänge verrät und sonst nur mehr in MPER XV 117 begegnet.

17. Da der unmittelbar vorausgehende Text und der genaue Wortlaut nicht feststeht, kann man nicht einfach sagen, daß der Schreiber εις τὸν ποταμὸν ausgelassen hat.

24. Die nomen sacrum-Schreibung in einem solchen Text ist bemerkenswert.

27f. Reste eines weiteren Übungstextes?

## Exkurs zur Orthographie

Johannes Kramer

Die Beherrschung der griechischen Orthographie, die der Schreiber zeigt, ist recht mangelhaft, jedoch besser als in den meisten der in MPER XV veröffentlichten Texte. Es ist auffällig, daß die Anzahl der Fehler im Laufe der Geschichte zunimmt; außerdem finden sich am Anfang zunächst nur die üblichen iotazistischen Fehler und o/ω-Vertauschungen, während später auch die Morphologie von der Unsicherheit betroffen wird. Man wird also annehmen, daß es große Anstrengungen erforderte, halbwegs korrektes Griechisch zu schreiben, und daß die Konzentration einfach schnell nachließ.

Das Koptische kannte (in einheimischen Wörtern) kein **Δ**. Es spricht also für die Vermutung, daß der vorliegende Text von einem Kopten geschrieben wurde, wenn man beobachten kann, daß zweimal mit Sicherheit an Stellen, bei denen die griechische Sprachgeschichte für Unsicherheit keinen Anlaß gibt, τ statt δ geschrieben wird: Haarseite 18 κορκοτιλλος = κροκόδειλος; Haarseite 23 ουτης = οὐδείς (das dichterische οὔτις kann ausgeschlossen werden). An zwei weiteren Stellen steht τ statt δ nach ν: Fleischseite 11 δεντρον = δένδρον; Haarseite 26 την τηκηγ = τὴν δίκην. Wahrscheinlich ist der Grund auch in diesen beiden Fällen in der koptischen Muttersprache des Schreibers zu suchen, aber angesichts der Tatsache, daß im Griechischen nach ν alle stimmlosen Verschlußlaute stimmhaft geworden sind, könnte man hier auch daran denken, daß wir es mit einer Folge der generellen Unsicherheit, ob nach ν nun τ oder δ zu schreiben sei, zu tun haben; wenn man diese Erklärung anwenden will, dann haben wir es in den genannten zwei Fällen mit hyperkorrekten Schreibungen zu tun.

Die meisten Verstöße gegen die Norm des Griechischen sind, wie gesagt, durch den generellen Iotazismus der Spätantike zu erklären: wie in den MPER XV-Texten können ι, η, υ, ει miteinander vertauscht werden (vgl. ZPE 64 [1986] 247). Ebenso sind ο und ω miteinander austauschbar, weil ja kein Ausspracheunterschied mehr bestand, seit die Quantität im Griechischen keine Rolle mehr spielte; ebenso ist der Wechsel von αι und ε ein normales Resultat der spätantiken Aussprache, die in beiden Fällen ein offenes e war.

Auffälliger ist es schon, daß zweimal υ statt ε geschrieben ist: Haarseite 16 υπαρακιμεγος = ἐμπαρακειμενος; Haarseite 20 υπετε = ἐπεται. F. Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods* 1, Milano 1976, 274 hat verhältnismäßig wenige Beispiele, und davon nur eines im Wortanlaut (υλεου = ἐλαίου, O. Oslo 16, 1 aus dem 3. Jh.). Hingegen ist der Wechsel von Υ zu Ε im Koptischen ganz normal (W. E. Crum, *A Coptic Dictionary*, Oxford 1939, 50, h, und 467: „Vowel Υ replaces Δι or Ε“). Das Koptische besaß keinen dem griechischen υ genau entsprechenden Laut und

neigte wohl dazu, ersatzweise  $\epsilon$  zu verwenden; so wird es sich erklären, daß umgekehrt auch  $\upsilon$  statt  $\epsilon$  vorkommen konnte. So ist die Schreibung  $\upsilon$  statt  $\epsilon$ , die sich aus der griechischen Sprachgeschichte kaum erklären ließe, ein weiteres Indiz dafür, daß der Schreiber des Textes ein Kopte war.

Für einen Schreiber, dessen Sprachgewohnheiten vom starken expiratorischen Akzent des Koptischen geprägt waren (vgl. ZPE 64 [1986] 250—251), spricht es auch, daß auf der Haarseite 20 die Zwischentonsilbe synkopiert wurde:  $\xi\upsilon\nu\theta\omicron\varsigma = \sigma\acute{\upsilon}\nu\eta\theta\epsilon\varsigma$ .

Hingegen ist der mehrfach zu beobachtende Wegfall des Schluß- $\nu$  (Haarseite 19  $[\alpha\nu]\tau\omicron = \alpha\upsilon\tau\omicron\nu$ ; Haarseite 23  $\kappa\alpha\kappa\omicron = \kappa\alpha\kappa\omicron\nu$ ; Haarseite 24  $\theta\iota\omicron = \theta\epsilon\iota\omicron\nu$ , davor fälschlich Neutrumsartikel  $\tau\omicron\nu$  statt  $\tau\omicron$ , also Hyperkorrektismus) aus dem Griechischen zu erklären, denn für das Spätgriechische darf die Schwächung der Auslautnasale, die zu ihrem weitgehenden Verlust im Neugriechischen führte, mit Sicherheit angenommen werden.

Die Verbindung von  $\acute{\epsilon}\pi\iota$  mit dem Akkusativ an einer Stelle, wo die Schulgrammatik Genitiv vorschreiben würde (Fleischseite 12—13  $\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\epsilon\nu [\delta\rho\acute{\alpha}\kappa]\omicron\nu\langle\tau\alpha\rangle \kappa\alpha\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron[\nu \acute{\epsilon}\pi\iota \tau\omicron] \delta\acute{\epsilon}\nu\delta\rho\omicron\nu$ ), paßt ebenfalls zum Verlauf der griechischen Sprachgeschichte: Im Neugriechischen stehen alle volkssprachlichen Präpositionen in allen Bedeutungen mit dem Akkusativ, und gerade  $\acute{\epsilon}\pi\iota$  steht schon im Griechischen des Neuen Testaments gelegentlich auf die Frage „wo?“ mit dem Akkusativ (F. Blass, A. Debrunner, F. Rehkopf, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, Göttingen <sup>16</sup>1984, 186 = § 233, 1).

Zusammenfassend kann man sagen, daß es auf Grund einiger sprachlicher Indizien (Desonorisierung des  $\delta$ , Eintreten von  $\upsilon$  für  $\epsilon$ , Synkope) wahrscheinlich ist, daß ein Kopte der Schreiber des Pergamentes war; die übrigen Abweichungen von der griechischen Norm beruhen auf spätantiken innergriechischen Sprachentwicklungen und bleiben im Rahmen der Norm, wenn sie auch ziemlich gehäuft auftreten.

Johannes Diethart  
Papyrussammlung  
Österreichische Nationalbibliothek  
Josefsplatz 1  
A—1015 Wien

Johannes Kramer  
Fachbereich III  
Universität Siegen  
Adolf-Reichwein-Straße  
D—5900 Siegen

P. Johannes Sijpesteijn  
Archaeologisch-historisch Instituut  
Universität Amsterdam  
Oude Turfmarkt 129  
NL-1012 GC Amsterdam



Diethart, Kramer, Sijpesteijn, Fleischseite



Diethart, Kramer, Sijpesteijn, Haarseite